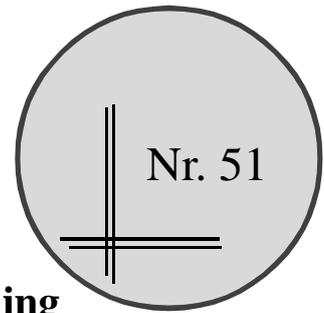




Der Kleine Schreiberling

<http://www.marioproll.de/Schreiberling>



Der Wille Gottes (1): Daueraufträge Gottes

„Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“

1. Tim 2,4

Von Bernhard Rebsch habe ich einen Vortrag über den Willen Gottes gehört, der mich damals tief beeindruckt hatte. Einer seiner Hauptsätze war: „Frage nicht nach dem Willen Gottes tue den Willen Gottes!“ Denn viele benutzen die Frage nach dem Willen Gottes lediglich als Ausrede dafür, den Willen Gottes nicht zu tun. Der Wille Gottes ist einfach zu verstehen. Es geht zunächst einmal um die Daueraufträge Gottes. Also um jene Dinge, die Gott von uns ganz allgemein und von jedem jederzeit verlangt. Wir sprechen auch von dem allgemeinen Willen Gottes, so wie er uns in der Bibel beschrieben wird. Für viele Menschen mag das die einzige Quelle bleiben, aus der Gott zu ihnen redet. Ein Recht auf Privatoffenbarung gibt es nicht. Über das konkrete Ja und das konkrete Nein Gottes, sowie über den zulassenden Willen Gottes, welche allesamt Ausnahmen und Gnadenerweise Gottes sind, berichte ich in den nächsten Ausgaben des Schreiberlings. Viermal finden sich die Worte: „Wille Gottes“ in der Bibel:

1. Eure Heiligung

„Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung...“ 1. Thess 4,3

„Etwas heiligen“ heißt in der Bibel nicht etwa „ohne Sünde und perfekt sein“, sonst würde wohl kaum irgendjemand für Gott leben können und wollen. „Sich heiligen“ bedeutet vielmehr: „Ganz für Gott zu leben. Sich ihm ganz

hin zu geben. Nur für Gott da zu sein.“ Das bedeutet nicht, dass ich hier in artistische Extreme verfallen müsste. Alles, was die Bibel von mir verlangt ist, dass ich Gott an die erste Stelle setze und mein Leben ihm weihe. Das Hauptziel meines Lebens sollte von nun an sein, Gott zu ehren und ihm von ganzen Herzen zu dienen. Als Mensch wohlgemerkt, nicht als Heiliger, der ich nicht bin. Wohl aber als Geheiligter in Christus. Würdig dazu bin ich durch Christus, nicht durch meine Untadeligkeit.

2. Haltung des Gebets

„Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.“

1. Thess 5,16-18

Eine Haltung des Gebets meint nicht unbedingt ein nicht endendes Marathongebet, sondern bedeutet eher eine gewohnheitsgeprägte Gebetshaltung, die alles von Gott erwartet und darum auch in einem andauernden innigen Zwiegespräch mit Gott bleibt. Daraus entsteht eine Grundhaltung einer fröhlichen Gelassenheit, die sich in Christus geborgen weiß.

3. Helfer und Zeugnis sein

„Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.“

1. Tim 2,4

Sich für Christus einzusetzen, die Ziele Gottes zur eigenen Priorität zu machen, dabei fröhlich und gelassen an Gott zu glauben und im Gespräch mit ihm zu bleiben, all das ist richtig, aber

es ist dennoch kein frommer Selbstzweck. Christliches Leben und Arbeiten dient nicht in erster Linie sich selber, sondern bemüht sich darum, im Namen Gottes ganz praktisch dem Nächsten zu helfen und gleichzeitig den Weg zu Gott durch Jesus Christus zeugnishaft aufzuzeigen. Es geht dabei immer um die Botschaft vom Kreuz. Der Sohn Gottes ging um seiner Liebe willen zu uns Menschen stellvertretend für unsere Schuld ans Kreuz, um den Weg zu Gott freizumachen. Wer das glaubt und bezeugt wird durch Christus gerettet. Ohne jede Gegenleistung allein aus Barmherzigkeit und Gnade. Das ist dann auch die Grundlage für das Segnen.

4. Segnen anstatt zu vergelten

„Denn das ist der Wille Gottes, dass ihr mit guten Taten den unweisenden und törichtigen Menschen das Maul stopft.“ 1. Petr 2,15

Da wo Christsein gelebt wird, wird es in vielen Fällen zu Anfeindungen und Missverständnissen, zu Misstrauen und Provokationen kommen. Christen haben die Aufgabe, all diesen negativen Verhaltensweisen nicht auf gleicher Weise zu begegnen, sondern stattdessen, eine Haltung des Segnens einzunehmen, die den Menschen nicht durch Waffengewalt gewinnt, sondern durch Gutes tun, Segnen und Beten. Dass dieser Weg manchmal scheitert und ins Märtyrium, ins Leiden führt, stellt die Richtigkeit dieses Auftrages nicht in Frage, denn Christen leben nicht erfolgorientiert, sondern gehorsamsgebunden und christusorientiert.